

haben ihren Verkehr über den Rhein schon seit Julius Cäsar mit Brücken bewältigt. Dabei war es ihnen gleichgültig, ob sie 1 km oder 2 km lang sein mußten. Bekannt für Gradlinigkeit, legten sie ihre Straßen und Brücken auf dem kürzesten Weg an.

Da die von Bodersweier kommende Straße genau mit der Fluchtlinie der „Rheinstraße“, ab Kleinem Rhein nach Straßburg führend, übereinstimmt und die Straße von Neumühl ebenfalls in diese Richtung zielt, dürfte es nicht mehr schwer sein, die ungefähre Lage der römischen Brücke zu bestimmen. Außerdem führt diese Trasse beim alten Bahnhof über das Gewann Steinmatt, das schon immer durch Funde aus der Römerzeit bekannt war. Sicherlich stand hier eine Befestigung zum Schutze des römischen Rheinübergangs. Die Römer konnten ihre Legionssitze nur deshalb linksrheinisch anlegen, weil sie mit einer Brücke bei Gefahr sehr schnell das andere Ufer und somit den Limes erreichten. Ob nun im Süden eine zweite Brücke bestand, welche die Meinau mit Offenburg über Hundsfeld verband, wage ich nicht zu behaupten, denn hier ist eine geradlinige, darauf hindeutende Straße nicht festzustellen. Eine endgültige Klärung wird hier wohl nicht möglich sein. Wahrscheinlich war eine Kombination Brücke-Fähre vorhanden. Eine Brücke im Norden von Kehl und eine Fähre im Süden von Hundsfeld (a) nach dem Vestenfeldweg (b) und von hier nach Kehl (c). Die geographische Lage und die Wasserverhältnisse sprechen dafür. Diese Theorie erscheint sogar sehr wahrscheinlich, da die feste Brücke den gefährlichen Hochwassern nicht immer trotzen konnte und oft beschädigt, wenn nicht gar zerstört wurde. Nur so wären die Römer nie in Verlegenheit gewesen, Truppen und Nachschub zur Versorgung ihrer rechtsrheinischen Stützpunkte über den Rhein zu bringen.

Mit der alamannischen Landnahme und der Preisgabe der linksrheinischen Besitzungen durch die Römer nach 350 und durch die endgültige Eroberung Argentorates (Straßburg) 406 durch die Alamannen dürfte die Römerbrücke schon nach 350 zerstört worden sein.

Die Notwendigkeit der Rheinfahrt vom 6. bis 14. Jahrhundert

In der Mitte des 6. Jahrhunderts erstand Straßburg wieder. Diesmal als fränkische Königsresidenz. Da man im frühen Mittelalter bei uns keine Brückenbauten so großen Ausmaßes kannte, ergibt sich einwandfrei die Notwendigkeit eines Fährbetriebs. Fortwährende Kämpfe zwischen Alamannen und Franken waren für den erneuten Bau einer Brücke auch nicht geeignet. Die Franken waren jedoch gezwungen, zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft in Alemannien, den Rhein sehr oft und in großer Zahl zu überschreiten.

Bis zum 12. Jahrhundert müssen wir uns den Rheinverlauf zum Teil bis zu einem Kilometer weiter im Westen vorstellen. Natürlich gibt es dafür keine Unterlagen topographischer Art. Jedoch kann man an Hand der Vermessungskarten (1821) von Tulla sehr gut eine Rekonstruktion des Rheinverlaufs der damaligen Zeit (vor der Begradigung) vornehmen. Man braucht nur die untergegangenen Orte Hundsfeld und Jeringheim, die zum Teil mitten im heutigen